

Dresden Nachrichten

Gegründet 1856

Besitzerschaft bei täglich zweimaliger Auflage
bei Post-Büro 3.20, durch Postbeamten
R.R. 2.20 erhältlich, 48,86 Mpt. Postamt (ohne
Postaufstellungspflicht) bei Postamt mit dem
Postamt Vertrag. Einzel-Nr. 10 Mpt.; außerhalb
Dresden Verkauf nur mit Morgenpostage.

Druck u. Verlag: Lepisch & Reichardt, Dresden-Altstadt, Marienstraße 38/52. Fernsprechkonto 1068 Dresden.
Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim
Oberverwaltungsamt Dresden.

Abonnementpreise: 1. Wochentliche Nr. 7: 30 Millimeterseiten
10 mm breit 11,5 Mpt. Nachdrücke nach Artikel R.
Sonderanzeigen u. Stellungnahme 30 Millimeter-
seite 4 Mpt. Bilderges. 20 Mpt. — Nachdruck
mit Quellenangabe: Dresden Nachrichten.
Unbefugte Schrifträder werden nicht aufbewahrt.

13 Sudetendeutsche am Dienstag ermordet

Sudetendeutsche Bezirke ohne Telefonverbindung

Eger, 14. September.

Nach den bisherigen Feststellungen der Sudetendeutschen Partei sind im sudetendeutschen Gebiet am Dienstag insgesamt 13 Sudetendeutsche, darunter mehrere Ordner, bei den Terrorüberfällen durch Staatspolizei, Poliz. und Finanzwachen und durch Kommunisten ermordet worden. Auf tschechischer Seite sind bisher 4 Tote zu verzeichnen, von denen ein Polizist und ein Soldat in der Gegend von Schwabach durch verirrte eigene Angeln getötet worden sind.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Zahl sich noch erhöht, da mit einer großen Reihe sudetendeutscher Bezirke feinerletzt

telefonische Verbindung mehr besteht und daher eine genaue Nachprüfung einer Reihe von Terrorfällen noch nicht möglich war.

Rabinettssitzung in London

London, 14. September.

Das britische Kabinett trat, wie vorgesehen, um 11 Uhr zu einer Besprechung der europäischen Lage zusammen.

Reuter berichtet aus Prag, daß Ashton-Gwatkin heute morgen in Eger eingetroffen sei, wo er die sudetendeutschen Führer aussuchen wird.

Erste Fahrt des neuen Luftschiffs „Graf Zeppelin“

Unter Führung von Dr. Edener - 74 Passagiere auf der ersten Versuchsfahrt

Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

Cleidrichshafen, 14. September.

Das neue Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute vormittag unter Führung Dr. Edeners an seiner ersten Fahrt über dem Bodenseegebiet gestartet. An der Fahrt, die einige Stunden dauern wird, nehmen 74 Personen teil. Darunter außer den Besuchern Mitglieder des Deutschen Reichs und des Luftfahrtministeriums.

Am Mittwoch früh um 7.15 Uhr fand die Taufe des neuen Luftschiffes LZ 130 statt. Es erhielt den Namen „Graf Zeppelin“. Dazu hatten sich in der Halle neben der Geschäftshalle ein kleiner Kreis geladener Gäste, darunter Graf von Brandenstein-Zeppelin und der Luftschiffstypen im Luftfahrtministerium Oberst Breitbach, eingefunden. Dr. Edener hielt eine kurze Ansprache. Es sei Sitte, jedem Luftschiff, bevor es aufsteigt, einen Namen zu geben. Ein altes Sprichwort lautet: „Nomen est omen“.

Deshalb soll das neue Luftschiff im Jahre des 100. Geburtstages des Grafen Zeppelin dessen Namen erhalten als Erinnerung an das alte Luftschiff „Graf Zeppelin“, das sich so glänzend bewährt habe.

Während dann die Hölle fiel, die den Namen „Graf Zeppelin“ vertrieb, tauschte Dr. Edener das Luftschiff mit bläulicher Luft als das Element, in dem der Untergang bevorsteht. Nachdem sodann die Beladung von 72 Mann von der Westfahrt sich an Bord begeben hatte, wurde das Luftschiff 7.40 Uhr zum Oktor hinabgezogen. 7.52 Uhr fielen die Höllelauer, und langsam stieg das Schiff unter dem Beifall der Anwesenden empor. Es nahm Richtung gegen Westen, wo es absohd im Morgendunk verschwand. An Bord befinden sich Dr. Edener, der die Führung des Luftschiffes übernommen hat, ferner Chefkonstrukteur Dr. Dürr sowie 72 Mann. Die erste Werftstättenfahrt wird voraussichtlich acht Stunden dauern. Die Landung erfolgt auf dem Flugplatz in Löwenthal.

Wie weit ist Frankreich Prag verpflichtet?

Pariser Pressestimmen für und wider Volksabstimmung - Daladier mahnt Prag

Paris, 14. September.

Eine Erklärung, die der Ministerpräsident Daladier beim Verlassen des Kriegsministeriums Pressevertretern gegenüber abgegeben hat, wonach die Dinge sich zu arrangieren scheinen, bildeten den Schlupfpunkt der in der französischen Presse verbreiteten Nachrichten. Der radikaloszialen „République“ aufgegangen hat Daladier übrigens hinzugefügt, daß er die Tschechen einen Appell zur Mäßigung gerichtet habe, der, wie er hoffe, befolgt werden würde.

Sehr ausführlich berichten die Blätter hingegen über die blutigen Zwischenfälle in der Tschecho-Slowakei. „Der Friede“ fordert, so schnell als möglich eine internationale Polizei in den sudetendeutschen Gebieten an Stelle der tschechischen einzustellen. Das Blatt schreibt, in Berlin herrsche vollkommenes Blut. Zu solch einem Augenblick sei die Kaltblütigkeit mehr denn je nötig. Man dürfe auch nicht an der Aufrechterhaltung des Friedens zweifeln. Man habe übrigens nicht das Recht, überrascht zu sein. Der Angriff auf die Regelung von 1919 spielt sich seit drei Jahren in geradezu unbeschreiblichem Ausmaß ab.

„Mai 1“ hebt hervor, die Sudetendeutschen forderten eine Volksabstimmung; diese Tatsache beherrschte seit gestern abend alle übrigen. Das Blatt erklärt in diesem Zusammenhang, falls Frankreich den Frieden retten wolle, so könne es sich ihm nicht widersetzen, auch nicht, wenn es seinen ewigen Prinzipien treu bleibe. Es handelt sich nämlich darum, daß Tschechen und Sudetendeutsche an einem Punkte angelangt seien, wo es menschlich fast unmöglich sei, sie zusammenzubringen zu lassen. Das sei nicht das erstmal in der Geschichte zweier Völker verschiedener Rasse, Sprache und Kultur. Die Weltgesellschaft zeige, wie es in England und Irland gewesen sei. Sie zeige ebenfalls, wie es heute in Palästina sei. Unter allen Umständen werde Frankreich für eine innere Angelegenheit eines anderen Landes keinen Krieg führen. Juristisch zwinge keine Verpflichtung Frankreich dazu, und das französisch-tschechische Abkommen vom Jahre 1924, das man so häufig zitiere, laute in seinem ersten Artikel:

Die französische und die tschechoslowakische Regierung vereinbarten sich, in den Fragen der Außenpolitik zu einigen, die geeignet seien könnten, ihre Sicherheit zu gefährden.

Das aber schlägt die innerpolitischen Fragen aus. Traditionsmäßig könne Frankreich eines seiner geschichtlichen Prinzipien nicht verstoßen, nämlich das Prinzip des Selbstbestimmungsrechts der Völker. Dieses Prinzip habe Frankreich für das Saargebiet angenommen. Für dieses Prinzip habe Frankreich häufig sein Blut vergossen. Es werde aber nicht einen Trotzfall für ein Prinzip des Gegenteils übergeben.

Die oppositionell politisch-literarische Zeitschrift „Gandalf“ will zu dem letzten Ministrerrat berichten kön-

nen, daß Außenminister Bonnet hinsichtlich „der äußersten Hypothese des äußersten Falles“ die Notwendigkeit betont habe, daß Frankreich gegebenenfalls ein alle juristischen Vorsichtswahrnehmungen ergreife. Dieser Hinweis hätte gewisse Minister wieder zur Ruhe gebracht, die bereit gewesen seien, Brandstifter zu spielen, insbesondere Mandat.

Selbstbestimmungsrecht

Die Lage ist weiterhin ernst. Die Prager Regierung hat es abgelehnt, die von Henlein geforderten Vorausestellungen zur Wiederherstellung normaler Zustände im Sudetenland zu schaffen. Prag übernimmt damit die alleinige Verantwortung für die weitere Entwicklung des Konflikts. Die Sudetendeutschen haben 20 Jahre lang bewiesen, daß ihre Geduld und Disziplin einzigartig ist. Wenn aber die tschechischen Machthaber eine entsetzte Soldateska auf friedliche Zivilisten, auf Frauen und Kinder loslassen, dann ist die Grenze der Selbstbeherrschung erreicht. Die Menschenmorde an deutschen Bürgern häufen sich. Nebenall, wo die tschechische Soldateska willkt, gibt es Tote und Verwundete. Jeder ermordete Sudetendeutsche ist als Märtyrer für die Sache des deutschen Volkes gesessen, und es ist selbstverständlich, daß wir Deutschen im Reich diese Morde als dem gesamten Deutschland zugestellt empfinden.

Prag hat mit der Verhängung des Standbuchs vor aller Welt bewiesen, daß ihm an einer friedlichen Beilegung der Gegenübe nichts liegt. Wenn die Tschechen bei einer derart gespannten Lage wie der gegenwärtigen noch Del in Szenen ziehen, so kann man daraus nur den Schluss ziehen, daß sie einen internationalen Konflikt geradezu herausfordern wollen. Sie glauben, auf die Unterführung ihrer demokratischen und bolschewistischen Freunde auf alle Fälle rechnen zu können. Es ist in diesem Zusammenhang sehr auffällend, daß man sich sowohl in England als auch in Frankreich über die moralischen Nolken der tschechischen Katastrophenpolitik immer mehr klar zu werden scheint. Es mehren sich die Stimmen, daß dem Prager Vabanque viel Einfluß geboten werden muss, da die Möglichkeit eines friedlichen Lösung durchaus weiterbesteht.

Der „Times“-Vorschlag, die sudetendeutsche Frage durch die Anwendung des Selbstbestimmungsrechts der Völker zu entscheiden, gewinnt deshalb mehr und mehr an Bedeutung. Die Ereignisse der letzten Tage haben gezeigt, daß an ein Nebeneinanderleben von Deutschen und Tschechen in der bisherigen Weise nicht zu denken ist. Alle Maßnahmen würden nur immer neue Unruhehende schaffen. Es kommt auf eine allgemeine und endgültige Lösung an, und diese kann nur in der Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts liegen. Von den Westmächten wird es abhängen, ob diese Lösung gefunden wird oder nicht. Weder England noch Frankreich haben im sudetendeutschen Raum lebenswichtige Interessen zu verteidigen, die einen Krieg rechtfertigen könnten. Deutschland seinerseits hat keine imperialistischen oder panzermanistischen Absichten gegenüber dem tschechischen Lebensraum, der von dem sudetendeutschen Raum abgegrenzt ist. Wir fordern für unsere drei im Süden Missionen Volksgenossen nichts anderes als die Anwendung eines Rechtes, für das vor 20 Jahren die halbe Welt gekämpft hat; die Anwendung des Selbstbestimmungsrechts.



Ein Bild von den jüngsten Zwischenfällen in Eger, bei denen mehrere Sudetendeutsche schwer verletzt wurden. Man erkennt den Senator Frank, der seinen Abgeordneten-Ausweis hochhält. Daneben ein tschechischer Polizist mit erhobenem Gummiknüppel.

Dresden und Umgebung

Ein neuer Wohnblock in Lößnau

Gest etwa zehn Wochen schaffen die Bauhandwerker in der Williamstraße in Lößnau an einem Neubaublock von 72 Arbeiterwohnungen. In diesen Tagen brachten sie die Kronen des frohen Aufseßes auf den Giebeln der vier werdenden Häuser an, zum Zeichen, daß der letzte Spaten des Daches festgesetzt worden ist. Die vier Häuser an je 18 Wohnungen erhalten eine vorzüliche Lage. Ihnen gegenüber bieten Bäume und Rosen der städtischen Spielwiese zu Lößnau einen schönen Ausblick. Der Raum des Verkehrs wird nicht durch die Mauern dringen, wenn auch nach Fertigstellung der Neubauten die von der Schloßstraße durchlöcherte Williamstraße ausgebaut wird. Die neuen Wohnungen, die Stube, Kammer, Wohnküche und Bad enthalten und eine Wohnfläche von 50 Quadratmetern haben werden, sollen bereits zum 1. November bezugsfertig sein. Schon jetzt sind sie alle vermietet. Bei einem angemessenen Mietpreis werden die Zimmer alle gut ausgestattet sein; die Küchen erhalten Kachelöfen mit eingebauten Gasköpfen. Der Bauplatz wurde vom Turnverein 1877 gekauft.

Wertvolle Platinhalsschleife gestohlen

Unbekannte Einbrecher drangen zwischen dem 10. und 12. d. R. unter Verwendung von Nachschlüsseln in eine Wohnung auf der Unterburger Straße ein. Dort entwendeten sie eine wertvolle, feingliedrige Platinhalsschleife in bügelförmiger Fassung mit Brillanten und Perlen besetzt. Vor Anlaß wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen zur Ermittlung der Täter oder über den Verbleib der Rente werden nach der Kriminalbehörde Bad Weiher geschickt. Baugut Landstraße 25, erbeten.

* Verdunkelungsübung nur für Leipzig. Durch den Leipziger Sender wurde am Mittwochmittag eine Verdunkelungsübung für den Mittwochabend bekanntgegeben. Verschiedene Anlagen veranschlagen, darauf hinzuweisen, daß nach den eingesogenen Erkundigungen diese Verdunkelungsübung nur für Leipzig in Frage kommt.

* Maul- und Klauenreue im Schlachthof festgestellt, aber wieder erloschen. Im städtischen Vieh- und Schlachthof wurde am 13. d. R. bei einer Rind die Maul- und Klauenreue festgestellt. Nach Abtötung sämtlicher zum Schlachtviehmarkt am 13. September aufgetriebenen Tiere ist die Maul- und Klauenreue hier wieder erloschen.

* Der Ehrenpreis des Landes Thüringen für einen Dreidner Gebrauchsanhänger. Auf der Ausbildungsprüfung der Fachhochschule für Gebrauchsanhänger des Gebietes Sachsen in Nossen fand die Riesenschnauzerhündin Afeli v. Seinen Hirten, Huber und Veltner Frau Hanna Wiegert, Weiber Hirten, unter den zwölf besten Schnauzerhunden Sachsen mit 90 Punkten und der Note "Gut" den dritten Platz erreicht. Gerichtet wurde nach der neuen Prüfungsordnung des ADH nach der Stufe III. Für hervorragende Leistungen wurde ihr der Ehrenpreis des Landes Thüringen verliehen.

* Sieben Verletzte bei einem Verkehrsunfall. Auf der Dresden-Straße in Töplitz prallte ein Motorrad mit einem Handwagen zusammen. Ein 30 Jahre alter Mann, der den Handwagen zog, wurde auf die Straße geschleudert und erlitt einen Schädelbruch. Der 19jährige Saisonfahrer trug Gesichtsverletzungen davon. Die beiden Verunglückten wurden in das Krankenhaus eingeliefert.

* Trene in der Arbeit. Am 15. September d. J. kann die Buchholterin Johanna Trott auf eine 10jährige Tätigkeit in der Firma Dr. P. Naumann, Gewürz-, Konserven- und Essigfabrik, zurückblicken.

Tagung der deutschen Botaniker

Das Geheimnis des harmonischen Wachstums

Hannover, 18. September.
Eine große Botanikerversammlung vereint vom 12. bis 15. September in Hannover die hervorragendsten Vertreter der Deutschen Botanischen Gesellschaft, der Vereinigung für angewandte Botanik und der Freien Vereinigung für Pflanzengeographie und Systematische Botanik. Am Dienstagvormittag eröffnete Prof. Dr. Oberbeck (Hannover) als Präsident der Deutschen Botanischen Gesellschaft die gemeinsame Tagung der drei Gesellschaften. Er begrüßte besonders die Berufssameraden aus der Öffentlichkeit aus ersten Botanikervereinigungen im großdeutschen Reich sowie die ausländischen Gäste. Vorsitzender Dr. Gehner überbrachte die Grüße der Provinz und der Deutschen Naturhistorischen Gesellschaft, deren Ehrenpräsident er ist. In Deutschland zwingt der enge Raum zu erheblichen Anstrengungen zur Sicherung der Lebenshaltung des Volkes, und auch die Wissenschaft müsse sich hieran beteiligen. Die botanische Wissenschaft habe den Beitrag, in vielfacher Hinsicht mittelbar und unmittelbar eine praktische Auswirkung auf die Land- und Forstwirtschaft auszuüben. Die Widerstandsfähigkeit der Kultursorten gegenüber den Unbillen der Witterung und den pflanzlichen Schädlingen müsse gestärkt werden, damit der Ertrag der deutschen Ernte gefeiert und das Ziel des Führers erreicht werden können; die dauernde Unabhängigkeit des deutschen Volkes vom Ausland.

Aus dem Programm der zweitägigen Verhandlungen stehen zahlreiche Reden und Vorträge, von denen ein großer Teil wohl nur dem Wissenschaftler bis zum letzten Gedankengang verständlich sein dürfte. Aber gleich der erste Vortrag von Professor Dr. Söding (Dresden) über „Ergebnisse und Probleme der neueren Buchstoff-Forschung“ war auch für den Laien recht interessant, zeigte er doch, daß die Lebensvorgänge der Pflanzen ebenfalls von Hormonen gelenkt werden. Eine der größten Entdeckungen der neueren Pflanzenphysiologie ist der Nachweis, daß nicht nur bei Menschen und Tier, sondern auch bei der Pflanze Hormone vorkommen. Das sind Stoffe, die vom Organismus in winziger Menge gebildet und an eine andere Stelle weiterbefördert werden, so wie Wachstum oder bestimmte Stoffwechselvorgänge regulieren. Obwohl unzweifelhaft bei der Pflanze mehrere Hormone vorhanden sind, ist erst eines, das Hormon des Wachstums, Auxin genannt, weiteren Kreisen bekannt geworden. In allen wachsenden Pflanzenteilen ist es zugegen; in besonders reicher Menge entsteht es in den Blättern und Blütenknospen und in unreifen Früchten und Samen. Auch die seinen Wurzelknöpfen enthalten diesen „Buchstoff“ bereits. Unvorstellbar geringe Mengen dieses Hormons, einige Milligramm oder noch weniger, sind imstande, das Wachstum anzuregen. Wie es scheint, wird auch das Dickenwachstum der Baumstämmen vom Auxin geleitet. Eine merkwürdige Tatsache ist es, daß das Auxin eines Saatpflanzes die Seitenknospen und Knospen unterdrücken kann, so daß sie weniger wachsen und Seitenknospen oft nicht andrerreiben. Triebe aber etwa an einem Baum jede Knospe aus oder wölbt jeder Trieb unbeschrankt, so können sie sich gegenstetig nur Lust und Licht weg; es entsteht nie die harmo-

Wachsender Arbeitermangel auch in Sachsen

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Sachsen teilt mit: Der bisher herrschende Kräftemangel bleibt auch im August in allen Wirtschaftsbereichen an und war aus dem restlichen Arbeitslosenbestande nicht zu beseitigen, da die noch vorhandenen Arbeitslosen aus den verschiedensten Gründen überwiegend nicht voll für den Einsatz in Frage kommen und in ihrer beruflichen Zusammensetzung nicht dem ansellenden Bedarf entsprechen. Die Bemühungen der Arbeitsämter waren daher in erster Linie darauf gerichtet, den Personalkreis der beschäftigten Arbeiter und Angestellten durch Versetzung von geeigneten dem Arbeitsprozeß noch fernstehenden Kräften auszuweiten. Insbesondere gelang es dabei Frauen, die früher einmal tätig, aber inzwischen ausgeschieden und außerdem nicht gewillt waren, wieder einen Arbeitsplatz einzunehmen, für den Arbeitsmarkt auszutauschen. Auch aus den Reihen der Sozialarbeiterinnen stellten sich Kräfte zur Verfügung.

Die Zahl der Arbeitslosen sank weiter um 450 auf 28.584. Auf 1000 Einwohner entfallen damit nur noch 4,5 Arbeitslose. Von ihnen sind nur noch 1880 = 7,8% einsatz- und gleichzeitig ausgleichsfähig.

Von den Saisonaußenberufen hatte die Landwirtschaft die Bergung der Betriebskrise einen außerordentlich hohen Mehrbedarf, der nur durch Mobi-

lisierung freiwilliger Helfer und Bereitstellung von Wehrmachtangehörigen und Arbeitsmännern annähernd befriedigt werden konnte. Auch im Baugewerbe und in der Industrie der Steine und Zeden liegerten sich die Anforderungen noch erheblich.

In den konjunkturabhängigen Wirtschaftsbereichen konnte trotz der Bereitstellung zahlreicher Arbeitskräfte der Bedarf bei weitem nicht gedeckt werden. Selbst die weitest vorgenommene Umstellung von Männerarbeit auf Frauenarbeit brachte keine restlose Befriedigung. Um den reichlich vorliegenden Aufträgen nachkommen zu können, wird daher in immer stärkerem Maße in den Betrieben die Arbeitszeit verlängert.

Im Verhältnis zu den Einwohnern sind im Arbeitsamtbezirk Burgstädt s. St. noch die meisten Arbeitslosen vorhanden, es entfallen dort auf 1000 Einwohner 9,1 Arbeitslose. Doch ist der Anteil noch in den drei großstädtischen Arbeitsamtbezirken Chemnitz mit 8,8, Dresden mit 8,8 und Leipzig mit 6,1 Arbeitslosen auf 1000 Einwohner. Über dem Landesdurchschnitt mit 4,5 liegen ferner noch die Bezirke Bitterfeld mit 6,6 und Annaberg mit 5,4. Am günstigsten leben die Bezirke Dippoldiswalde mit 0,2, Riesa mit 0,4, Borna mit 0,5 sowie Grimma und Riesa mit je 0,6 Arbeitslosen auf 1000 Einwohner.

Hotel Hauffe wird Kreishauptmannschaft

Leipzig. Das alberne Hotel Hauffe am Rosplatz, in dem der Führer bei seinen Besuchen in Leipzig zu wohnen pflegte, ist vom Sächsischen Staat angekauft worden. Es wird umgebaut und mit dem benachbarten Gebäude der Kreishauptmannschaft zu einem einheitlichen Regierungsbaukomplex ausgebaut werden. Das Hotel wurde in den schulter Jahren des 19. Jahrhunderts von Albert Hauffe errichtet. 1911 bis 1914 wurde es, nachdem es mehrfach den Besitzer gewechselt hatte, umgebaut. Am 18. Juni 1914 übernahm der letzte Inhaber Friedrich Preller das Hotel, der dessen Nutzen immer mehr zu haben verstand. Nach 24jähriger Bewirtschaftung geht Friedrich Preller nun in den Ruhestand. Das Hotel schließt den Betrieb bereits am 15. Oktober.

Vom Fahrtstuhl erdrückt

Freiberg. Bei der Firma W. Goral in Freiberg ereignete sich ein Unfall, dem die Chefstan des Inhabers zum Opfer fiel. Der in diesem Betrieb vorhandene und elektrisch betriebene Warenliftshuttle hatte sich bei der Fahrt im Erdgeschoss leicht festgeklemmt. Beim Suchen nach der Ursache lädt er jedoch plötzlich nach dem Kellergeschoss ab, da sich das Fahrstuhl unterteilen automatisch weiter abgerollt hatte. Frau Goral, die unten im Kellergeschoss nach dem Verbleiben des Fahrstuhls leben wollte und hierzu den Schacht betreten hatte, geriet hierbei unter den Fahrstuhl. Dabei erlitt sie derart schwere Verletzungen, daß bei ihr der Tod sofort eintrat.

213. Sächsische Landeslotterie

5. Klasse — 9. Tag —ziehung vom 14. September

(Ohne Gewähr)

10 000 M.: 120000
3000 M.: 123204 183935
3000 M.: 49776 51790 126148 128067 148255 149684
2000 M.: 10988 15788 20029 20067 30809 61516 72384 78758 78928
5500 M.: 12228 12230 12231 12232 12233 12234 12235 12236
500 M.: 3748 3760 3765 3857 3968 3988 40189 114101 118091
127032 183859 184381 186754 187001 187129 189160 143711 140931
151880 151493 158183
500 M.: 4781 0234 10005 21262 26741 27754 28305 38215 38016
42500 43510 45024 50001 51449 52041 53000 54780 55085 55913 56006
61016 61000 61630 61828 63240 67867 72501 73832 78746 78264 77825
78547 81244 89094 92376 92550 92825 95171 96395 97872 99229 101381
104067 114106 119073 120716 122822 128168 128915 130111 130402
130407 136485 188597 111084 142841 145311 189418

Die Preise in der Markthalle am Unteren Platz

am Mittwoch, dem 14. September. (Ausgangsmenge.) Nach dem amtlichen Bericht in Chemnitz und für 14 Kilogramm, soweit nicht andere Mengen angegeben sind.

Gesäßkraut 100g: Blattgrün 100, Raspuren 100 bis 120, Kochblätter 100, Bratkraut 120, Schleier 120 bis 180, Rehende Blätter: Karpien 100, Schleier 180, Bratkraut 180; Gemüse: Zwiebeln 70 bis 80, Zander 100 bis 120, Süßwurststücke 80 bis 90, Schollen 80 bis 90, Rotsunge 70 bis 80, grüne Peperlinge 22, Röhlachs 25 bis 40, Rübenkoteletts 30 bis 35, Rübenfilets 50 bis 60, Rübenkohl 50, Rübenkraut 50, Rübenkraut 50 bis 60, Rübenkraut 60 bis 70, Rübenkraut 70 bis 80, Rübenkraut 80 bis 90, Rübenkraut 90, Rübenkraut 100, Rübenkraut 100 bis 120, Rübenkraut 120 bis 150, Rübenkraut 150 bis 180, Rübenkraut 180 bis 200, Rübenkraut 200 bis 250, Rübenkraut 250 bis 300, Rübenkraut 300 bis 350, Rübenkraut 350 bis 400, Rübenkraut 400 bis 450, Rübenkraut 450 bis 500, Rübenkraut 500 bis 550, Rübenkraut 550 bis 600, Rübenkraut 600 bis 650, Rübenkraut 650 bis 700, Rübenkraut 700 bis 750, Rübenkraut 750 bis 800, Rübenkraut 800 bis 850, Rübenkraut 850 bis 900, Rübenkraut 900 bis 950, Rübenkraut 950 bis 1000, Rübenkraut 1000 bis 1050, Rübenkraut 1050 bis 1100, Rübenkraut 1100 bis 1150, Rübenkraut 1150 bis 1200, Rübenkraut 1200 bis 1250, Rübenkraut 1250 bis 1300, Rübenkraut 1300 bis 1350, Rübenkraut 1350 bis 1400, Rübenkraut 1400 bis 1450, Rübenkraut 1450 bis 1500, Rübenkraut 1500 bis 1550, Rübenkraut 1550 bis 1600, Rübenkraut 1600 bis 1650, Rübenkraut 1650 bis 1700, Rübenkraut 1700 bis 1750, Rübenkraut 1750 bis 1800, Rübenkraut 1800 bis 1850, Rübenkraut 1850 bis 1900, Rübenkraut 1900 bis 1950, Rübenkraut 1950 bis 2000, Rübenkraut 2000 bis 2050, Rübenkraut 2050 bis 2100, Rübenkraut 2100 bis 2150, Rübenkraut 2150 bis 2200, Rübenkraut 2200 bis 2250, Rübenkraut 2250 bis 2300, Rübenkraut 2300 bis 2350, Rübenkraut 2350 bis 2400, Rübenkraut 2400 bis 2450, Rübenkraut 2450 bis 2500, Rübenkraut 2500 bis 2550, Rübenkraut 2550 bis 2600, Rübenkraut 2600 bis 2650, Rübenkraut 2650 bis 2700, Rübenkraut 2700 bis 2750, Rübenkraut 2750 bis 2800, Rübenkraut 2800 bis 2850, Rübenkraut 2850 bis 2900, Rübenkraut 2900 bis 2950, Rübenkraut 2950 bis 3000, Rübenkraut 3000 bis 3050, Rübenkraut 3050 bis 3100, Rübenkraut 3100 bis 3150, Rübenkraut 3150 bis 3200, Rübenkraut 3200 bis 3250, Rübenkraut 3250 bis 3300, Rübenkraut 3300 bis 3350, Rübenkraut 3350 bis 3400, Rübenkraut 3400 bis 3450, Rübenkraut 3450 bis 3500, Rübenkraut 3500 bis 3550, Rübenkraut 3550 bis 3600, Rübenkraut 3600 bis 3650, Rübenkraut 3650 bis 3700, Rübenkraut 3700 bis 3750, Rübenkraut 3750 bis 3800, Rübenkraut 3800 bis 3850, Rübenkraut 3850 bis 3900, Rübenkraut 3900 bis 3950, Rübenkraut 3950 bis 4000, Rübenkraut 4000 bis 4050, Rübenkraut 4050 bis 4100, Rübenkraut 4100 bis 4150, Rübenkraut 4150 bis 4200, Rübenkraut 4200 bis 4250, Rübenkraut 4250 bis 4300, Rübenkraut 4300 bis 4350, Rübenkraut 4350 bis 4400, Rübenkraut 4400 bis 4450, Rübenkraut 4450 bis 4500, Rübenkraut 4500 bis 4550, Rübenkraut 4550 bis 4600, Rübenkraut 4600 bis 4650, Rübenkraut 4650 bis 4700, Rübenkraut 4700 bis 4750, Rübenkraut 4750 bis 4800, Rübenkraut 4800 bis 4850, Rübenkraut 4850 bis 4900, Rübenkraut 4900 bis 4950, Rübenkraut 4950 bis 5000, Rübenkraut 5000 bis 5050, Rübenkraut 5050 bis 5100, Rübenkraut 5100 bis 5150, Rübenkraut 5150 bis 5200, Rübenkraut 5200 bis 5250, Rübenkraut 5250 bis 5300, Rübenkraut 5300 bis 5350, Rübenkraut 5350 bis 5400, Rübenkraut 5400 bis 5450, Rübenkraut 5450 bis 5500, Rübenkraut 5500 bis 5550, Rübenkraut 5550 bis 5600, Rübenkraut 5600 bis 5650, Rübenkraut 5650 bis 5700, Rübenkraut 5700 bis 5750, Rübenkraut 5750 bis 5800, Rübenkraut 5800 bis 5850, Rübenkraut 5850 bis 5900, Rübenkraut 5900 bis 5950, Rübenkraut 5950 bis 6000, Rübenkraut 6000 bis 6050, Rübenkraut 6050 bis 6100, Rübenkraut 6100 bis 6150, Rübenkraut 6150 bis 6200, Rübenkraut 6200 bis 6250, Rübenkraut 6250 bis 6300, Rübenkraut 6300 bis 6350, Rübenkraut 6350 bis 6400, Rübenkraut 6400 bis 6450, Rübenkraut 6450 bis 6500, Rübenkraut 6500 bis 6550, Rübenkraut 6550 bis 6600, Rübenkraut 6600 bis 6650, Rübenkraut 6650 bis 6700

Flucht in die Freiheit

Copyright by August Eherl Nachfolger, Berlin SW 68

(23. Fortsetzung)

Die Schwester schüttelte den Kopf: „Auf alle Fälle wird der Herr Professor noch heute abend vorbeikommen. Ich werde Ihnen ein Glas von unserem Spezialitatem bringen.“ „Schmeckt wie Regenwasser“, sagte Hellwald.

Alo ihn die Schwester verlassen hatte, ging er zu seinem Koffer und nahm die Aufzeichnungen über den Barling-Konzern aus der verschließbaren Seitenklappe. Er lag in dem kleinen Federbüschlein, und sein Gesicht hellte sich auf. Man mußte einen Brief an Elisabeth schreiben, denn vor morgen früh konnte man ja nicht absfahren. Ob man sich telefonisch mit ihr verbinden ließ und sie vor Barling warnte?

Er nahm zwei Pillen aus dem Kristallflakon, denn das Herz gab keine Ruhe, man konnte kaum noch richtig denken. Er tat die Aufzeichnungen in einen Umschlag, der bereit lag. Er schrieb mit unbedeutend großer verwirrter Schrift: „An Frau Elisabeth Hellwald“. Nein, es sollte keinen Sinn, einen Brief zu schreiben, man hätte ja keine Zeit mehr dazu, man wußte ja gar nicht, ob man ihn zu Ende bringen würde, und es war so umfangreich, daß Elisabeth diese Aufzeichnungen in Händen hatte. Und ihnen konnte man jederzeit beweisen, daß der ganze Barling-Konzern auf Betrug und Kuberei aufgebaut war. Keine Steuererklärung war richtig, keine Bilanz in Ordnung, keine Zahlung.

Hellwald schrieb auf die erste Seite des Buches: „Dieses Buch gibt mir recht, Elisabeth. Heute es gut auf, was auch kommen mag.“ Dann klingelte er.

Er sah mit Anstrengung nach der Uhr. Es war noch nicht acht. Das Handmädchen kam. „Der Portier soll diesen Brief noch heute abend zur Post bringen, er ist an meine Frau. Es ist sehr wichtig! Der Brief muss den Abendzug erreichen!“

Er nahm ein längliches Blatt über zwanzigtausend Mark und gab es dem Mädchen: „Das ist für Sie. Ich verlasse mich darauf, daß der Brief fortkommt!“

„Echte wohl, Herr Doktor!“ knüpfte das Mädchen.

„So! Nun war man allein, man mußte überlegen. Es war gut, sich hinzulegen, damit man morgen frisch war.

Aber Hellwald fand nicht mehr bis zum Bett. Die Schwäche in den Knieen nahm immer mehr zu. Er schleppte sich zur Chaiselongue und legte sich nieder.

Er preßte beide Hände gegen die Schläfen, er nahm sich mit aller Kraft zusammen: Jemand etwas habe ich vergessen... Eigentlich sollte man an Elisabeth noch ein liebes Wort schreiben, vielleicht konnte man noch einen Zettel in den Brief tun, man hatte wohl noch Zeit. Aber es war komisch, die Hand, mit der er in seine Tasche greifen wollte, wo das Notizbuch mit dem Bleistift war, gefühlte nicht mehr. Es war so unerhört wichtig, daß ihm noch einfiel, was er zu tun hatte.

Da lebte man nun, dachte er, und plötzlich weßt man, irgend etwas gibt es, was man hätte tun sollen — und das hat man vergessen.

Auf einmal gehörte die Hand. Hellwald griff nach dem Kristallflakon und holte sich zwei Pillen in den Mund. Man mußte Wasser danach trinken. Aber nun war der ganze Arm abgeschnitten. Es schien ihm, als ob sich ein grauer Schatten tief über ihn neigte.

„Woh!“ sagte Hellwald. „Ich kann nicht, dachte er, ich will nicht, ich habe noch etwas zu erledigen. Es ist sehr wichtig! Aber dann war der Schatten schon ganz nahe an seinem Gesicht. Es war ihm, als ob ein fremder Atem über ihn hinabdrückte und den feinen mit fortnahm.

Deut hatte er den Gedanken, schien es ihm: ich vergaß...

Da legte sich eine fremde Hand auf sein Herz, und sein Körper baumte sich zurück.

Hellwald konnte die Frage nicht mehr zu Ende denken, wann er überhaupt gelebt hatte. Er hatte die Haarspitze vergessen.

Jeden Morgen lag ein riesiger Sternenstrahl vor Elisabeth auf dem Frühstückstisch, immer die gleichen dunkelblauen Sterne mit goldenen Kelchen. Daneben lag eine Karte: „Die Sterne sind die leichte Schönheit des Herbstes. Ich freue mich, daß ich Sie sehen darf. Ihr Gregor Iwanowitsch.“

Der russische General, der wie viele hundert Mücken in Baden-Baden von den letzten Brillanten lebte, die er über die Grenze gebracht hatte, erhob sich jedesmal, wenn Elisabeth an seinem Tisch vorbeischritt, und machte eine tiefe Verbeugung.

Dann hatte der Oberstleutnant gefragt, ob die gnädige Frau erlaube, daß sich der General Trobikof an ihrem Tisch niederlassen dürfe. Elisabeth hatte prüfend durch den Saal geweitet, es war in der Tat kein Platz mehr frei. „Bitte sehr“, sagte sie, und der General lehnte sich an den Tisch.

Er war sehr zurückhaltend und sehr höflich. Am zweiten Abend fragte er, ob er wohl auch noch seine Tochter Wofka an dem Tisch tragen dürfe. Elisabeth wollte gehen, aber der General sagte: „Dann muß ich ja aufstehen, ich kann Sie doch nicht Ihres Platzes beraubten!“

Trobikof hatte dann von Ruhland erzählt, von den durchdringenden Leidern seines Landes; er hatte in der Armee Dienst gefehlt und war nach einer außerordentlichen Flucht schließlich nach Deutschland gelangt. Von seiner Familie wußte er nichts, seine Brüder waren gefallen, der General war völlig allein auf der Welt. Seine Frau war schon während des Krieges gestorben, aber sie hatte noch nach dem Tode ihres Lebens gerettet; denn als der General in seinem steinernen mitgenommenen Bausenrost nach Deutschland kam, mußte er die Uniform ablegen. Sicherlich ließ sich aber das leibende Futter noch verwenden. Als es aufgetrennt wurde, fand man, vorsichtig eingemänt und in dünne, schwarze Seide gewickelt, über ein Dutzend Brillanten. Die hatte ihm seine Frau „für alle Fälle“, schon als er in den Krieg gegen Deutschland zog, in das Futter genäht. Es fiel ihm dann ein, als er die Steine schon in der Hand hielt, daß sie ihm beim Abstechen gelöst hatten: „Wenn es dir schwierig geht, Gregor, dann denke für die Innenscheite deines Futters!“

Tag für Tag wurden die Bäume lichter. Die Sonne schien ganz warm schon durch ein paar fahle Zweige in das Frühstückszimmer. Elisabeth hatte längst gebeten, weil es nun ja etwas leerer sei, daß der Oberstleutnant das Gedek des Generals nach einem anderen Tisch brachte. Gregor Iwanowitsch hatte mit seinem Wort protestiert, er hatte eine Verbeugung gemacht und geschrückt. Aber von da an lagen jeden Morgen die Sterne auf dem Frühstückstisch vor Elisabeth. Es war ein wenig läßig, und es war ein wenig rührend.

Elisabeth sah über die Sterne hinweg durch das Fenster auf die breite Straße. Sie erschrak. Durch das Fenster sah sie jemanden an, unverwandt. Die Sterne fielen zu Boden. Der General war mit einem Satz bei ihr und hob die Blumen auf.

„Bedenken Sie mir Ihren Arm geben“, sagte Elisabeth. „Ich schließe mich nicht ganz wohl!“

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war! Aber der junge Mann schien sich durch solche Zusätzlkeiten nicht beirren zu lassen. Er trat auf den Boden.

Nun wußte sie, wer es war. Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

Der Fremde trat auf sie zu. Wie gut war es, daß der General dabei war!

General zu: „Verzeihung, würden Sie mich einen Augenblick allein lassen, ich muß ihr eine dringende Nachricht überbringen!“

Der General saß Elisabeth fragend an. Sie nickte mit dem Kopf, sprechen konnte sie nicht.

„Bitte sehr!“ sagte der General und ging zum Fahrstuhl.

„Elisabeth, ich muß dich sprechen!“

„Du bist hier doch in Lebensgefahr, Richard!“ sagte sie.

„Nein, ich bin es nicht. Ich war bereit in Schadow, und es ist mir gegangen. Der Doktor Kuleber löst dich arbeiten, und ich glaube, er lädt dich warnen.“

„Wich? Mich braucht niemand mehr zu warnen! Aber fahre schon mit mir hinaus, Richard, es ist besser, wenn wir in meinem Zimmer miteinander reden... Es ist sehr gut, daß du gekommen bist, ich danke dir, Richard!“ Sie hielt die Arme noch immer in den Händen.

Richards Gesicht verzerrte sich: „Ich glaube, ich höre dich.“

„Nein, Richard, das tut du nicht. Aber du hast doch ans nicht verändert“, sagte sie dann und lächelte sogar ein wenig.

„Elisabeth, wenn du möchtest, wie ich mich verändert habe!“

Sie schloß die Tür auf. Die volle Herbstsonne lag im Zimmer und malte goldene Wiedere auf den schweren Teppich.

„Du hast es sehr freundlich hier“, sagte Richard.

Elisabeth lehnte sich: „Richard, es ist gut, daß du da bist! Du, ich habe dir doch gesämpft, und zuletzt war es so, daß ich den Kampf nicht mehr ausrichte.“

„Du hast für mich gesämpft, du, Elisabeth?“

„Mein Mann ist Soldat in einem großen Konzern in Berlin. Ich muß dir das berichten, denn ich bin der Nebenberater, das tut du nicht.“

„Nein, das bin ich nicht, aber erzähl, obwohl es sowiel wichtige Dinge für mich gäbe! Elisabeth, weißt du noch das letzte Wort, das du mir in Schadow sagtest?“

„Ich weiß es, aber du siehst ja, es gilt nicht mehr. Ich spreche ja mit dir, und ich freue mich, daß du hier bist.“

Richard ging auf sie zu, kniete plötzlich niedrig und legte seinen Kopf in ihren Schoß. Sie streichelte ihm über die Haare.

Sie horchte auf. Es schien ihr, als ob man an der Tür geklopft habe. „Richard, steh auf, ich bitte dich, steh auf!“

Richard zog sich empor und sagte sich an den Tisch.

Der Hotelvogel brachte ein Telegramm: „Für Frau Doktor Hellwald!“

Elisabeth hatte es nicht zu öffnen brauchen, sie hatte ja die ganze Zeit darauf gewartet. „Entschuldigung Abendzug, Wärme-glück zum Heimatfest!“

„Ich weiß es, aber du siehst ja, es gilt nicht mehr. Ich spreche ja mit dir, und ich freue mich, daß du hier bist.“

„Was ist, Elisabeth?“ sagte Richard.

„Du bist immer noch nicht erwachsen! Du kennst mich doch, Richard! Dieser Barling in dein Todestand. Ich weiß nicht, warum. Er haftet dich mehr als alle anderen Menschen.“

„Ich ist reich, ein Schieber, ein Glücksritter, ein ganz großer Mann in dieser Zeit. Er verfolgt dich, er hebt die Polizei auf dich. Sie wäre ja ohne ihn längst eingeholt. Er fund schafft deine Aufenthaltsorte aus... und Hellwald hilft ihm.“

„Und warum telegraphiert er so an dich?“

„Well ich getan habe, als hätte er ein Unrecht dazu, weil ich wissen wollte, was er im Schilde führt, weil ich außerdem verantwortet bin, daß mir alles gleich ist!“

„Aber Elisabeth! Arme Elisabeth!“

„Nude steht nicht, Richard, es beginnt ein großer Kampf, sage ich dir! Dieser Barling will dich zur Strecke bringen. Überlege, warum er dich so hält.“

Wirtschafts- und Börsenteil

Mittwoch, 14. September 1938

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 433 Seite 5

Hauptversammlungen

H. Riedel'sche Montanwerke AG, Halle a. S.

In der Hauptversammlung war ein Kapital von 47.526.000 RM durch 25 Aktionäre mit 118.817 Stimmen vertreten. Es wurden die Regularien erledigt. Am 18.8.1937 erhalten die Aktionäre auf Grund des Unternehmengemeinschaftsvertrages mit der IG Farbenindustrie 4,5% (i. d. R. 4%) Dividende.

Aus dem Aufsichtsrat, der jetzt aus 21 Mitgliedern besteht, sind ausgeschieden: Bergraf Otto Hablitz, Halle (durch Tod), Regierungsrat a. D. Dr. v. Steinmeier, Frankfurt a. M. (durch Tod), Schäffer, Regierungsrat Dr. Paul Federer, Berlin, und Kämmergerichtsrat Dr. Willi Seligman, Garmisch (Oberbayern).

Hauptversammlungen der Photopapiergruppe

Die ordentliche Hauptversammlung der Dresdner Aluminumpapierefabrik AG i. R., Berlin, in der 278.000 RM vertreten waren, nahm gegen 9000 RM bei 12.000 RM Stimmabstimmungen unter Protest den Abschluß zum 31.12.1937 zur Kenntnis, der einen Überschuß von 1.300 Mill. RM aufweist. Der Wertpapierbestand im Berichtsjahr realisiert der Groß wieder kurzfristig angelegt werden.

Beide sind, obwohl im April 1937 der Antrag auf die Münzabwertung 1 Mill. Reichsmark eingereicht wurde, mit einer Geldabförderung im Sinne der Gesellschaft endgültig abgeschlossen worden, mit der Wertpapiergruppe der Gesellschaft Verkaufsumverhandlungen über ihrem Wert an nom. 0,813 Mill. RM. Gulden Aktien obiger Gesellschaft eingeleitet worden, die Anfang 1938 zum Abschluß führten. Die Beteiligung am Rebgang Debong wurde zum Kurs von 200% unter Ausgründung eines Guldenurtrags von 188,47% mit entsprechender behördlicher Genehmigung verkauft. Der Vertreter der Mehrheitsaktionäre hat sich verpflichtet, dafür zu sorgen, daß diese sich bereits erläutern, den RMG-Gegenwart der in Deutzen zahlbaren Ausfuhrförderung für die Rebgang-Debong-Aktien als Ausstattung auf ihren Betrieb an Dresden Aluminumpapieren in Zahlung zu nehmen.

Die Bewertung der Rebgang-Debong-Aktien erfolgt zum Verkaufspreis, model durch die eingetretene Guldenabwertung ein Verlust von 0,04 Mill. RM entstanden ist. Dagegen sind in der Geschäftszzeit auf den Rebgang-Debong-Betrieb 10% Dividende mit 0,648 Mill. RM vereinbart worden.

Im neuen Jahr hat sich die Gesellschaft zusammen mit den beiden anderen Firmen der Gruppe einer kurzfristig läufbaren Kreditlinie gegen entsprechende Pflichtenbindung an die Schanzing-Hanelsch.-AG beteiligt. Der Kreditbetrag beläuft sich für Dresdner Alumin gut Zeit noch auf rund 0,16 Mill. RM. Unter Berücksichtigung der noch entstehenden Kosten beläuft sich die voransichtliche Liquidationsabschlagsquote bei der Gesellschaft auf Zeit auf etwa 120%, nachdem die Aktionäre der Gesellschaft bereits 320% aus der Liquidationsmasse erhalten haben und ein Barangebot in Höhe von 200,8% auszunügen könnten. Aus dem Aufsichtsrat schreibt Dr. Wilhelm Möckel (Berlin) aus. Gegen neun Stimmen bei zwölf Stimmabstimmungen wurde neu gewählt Dr. Hans Adler und Dr. Regierungsrat Hans Wagner, beide Berlin. Der Antrag eines Aktionärs, von dem Neumühl von Abwärts abwandern und einen Abwärter vom Regierungsrat stellen zu lassen, wurde abgelehnt, während die von der Verwaltung vorgetragenen Rudolf Sonnert und Georg Gram, beide Berlin, als Abwärter gewählt wurden.

Die ordentliche Hauptversammlung der Berliner Getreidephotographischen Papiere i. G. nahm bei drei Stimmabstimmungen den Abschluß zum 3.10.1937 ebenfalls zur Kenntnis, der einen Überschuß von 3.000 Mill. RM aufweist. Der Betrieb an Rebgang-Debong-Aktien in Höhe von 0,64 Mill. RM Gulden wurde zu den gleichen Bedingungen wie bei der Dresdner Alumin verkauft. Der beim Verkauf durch die Guldenabwertung entstandene Verlust beläuft sich auf 0,16 Mill. RM, während die Rebgang-Debong-Aktiendende einen Betrag von 0,097 Mill. RM einbrachte.

Die im Vorjahr ausgewiesenen 0,417 Mill. RM 8%igen Aktien im Betriebsfonds der Obligationen sind im Berichtsjahr verkauft worden. Ein Gewinn aus deutlichen Effekten ließ den Liquidationsvertrag insgesamt 0,008 Mill. RM zu. Die Beteiligung am Schanzing-Kredit beläuft sich auf 0,009 Mill. RM. Unter Berücksichtigung der noch entstehenden Kosten beläuft sich hier die voransichtliche Liquidationsabschlagsquote auf 100%, nachdem die Aktionäre aus der Liquidationsquote bisher 120% erhalten haben und ein Barangebot von 222,8% auszunügen könnten.

In der ordentlichen Hauptversammlung der Berliner photographischen Papiere norm. Dr. H. Ratz i. G. wurde der Abschluß zum 18.10.1937 bei neun Stimmabstimmungen angenommen, der einen Überschuß von 3.476 Mill. RM aufweist. Die 0,501 Mill. RM Gulden Rebgang-Debong-Aktien wurden verkauft; hier durch die Guldenabwertung entstandene Verlust von 0,16 Mill. RM steht die Rebgang-Debong-Dividende von 0,078 Mill. RM gegenüber.

Die im Vorjahr ausgewiesenen 0,009 Mill. RM 8%igen Aktien im Betriebsfonds der Obligationen sind ebenfalls verkauft worden. Aus deutlichen Effekten ließen 0,008 Mill. RM Gewinne zu. Die Beteiligung am Schanzing-Kredit beträgt 0,008 Mill. RM. Unter Berücksichtigung aller Unfälle liegen hier Liquidationsmotive 150% in der Liquidationsmasse, nachdem die Aktionäre bereits 100% aus der Masse erhalten haben und ein Barangebot in Höhe von 200% auszunügen könnten.

Die vorgesehene Preisabschaffung über die Schlussabrechnung wurde bei allen drei Gesellschaften von der Tagessordnung abgelehnt, da die notwendige Regelung mit der Gesetzestelle noch nicht erfolgen kann.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Aktiengesellschaft für Haus- und Grundbesitz, Leipzig

Auf der Tagesordnung der außerordentlichen Hauptversammlung soll auch Wechsel gezeigt werden über die Auslösung und Abwicklung der Gesellschaft.

Königshütter Vogerhand AG, Königshütte

In der Auflösungsversammlung wurde beschlossen, der Hauptversammlung die Auflösung einer Division der von 6 (4) % vorzufügeln. Außerdem gelangen an die Aktionäre die aus dem Knechtrock zurückliegenden Beiträge zur Abschätzung.

Athenische Kunstsiede AG, Kreuzelb

Die Gesellschaft fordert ihre Aktionäre auf, bis zum 5. Oktober dieses Jahres die vierte Rate von 25% des jeweils übernommenen Aktienbetrages einzuzahlen.

Verkehr

Frachtherabsetzungen der Baltic und International Maritime Conference

Die Baltic und International Maritime Conference hat angeholt der Lage am Frachtmarschmarkt, die Baltic für das Weiße Meer herabgesetzt. Es sollen auch die Abschläge für kleine Schiffe, die Holz von der Ozeane verfrachten, vorläufig außer Kraft gesetzt werden. Die Regelung tritt sofort in Kraft. Über die Frachtherabsetzungen wird die Konferenz in den nächsten Tagen nähere Mitteilungen machen.

Verkehr auf der Elbe Inapp

Das Schiffsahrtsgeschäft auf der Elbe war in der Berichtszeit aufzielden gestellt, wenn auch nicht mehr so gut wie in der Vorwoche. Auf der Oberelbe hatte der Verkehr unter dem Hochwasser zu leiden. Ammerthal konnte der Schifferverbandsverband für die Elbe noch 44 Fahrzeuge abtreten, und zwar 257 Rähne, 160 Motorräder und 30 Schleppdampfer, die voll ausgelastet werden konnten.

Auf der Oberelbe wie Böhmen keine Abgabe und auch keinen Leerraum auf. Dresden und Meißen hatten nur Ladung für 21 Rähne und neben Motorräder nach Hamburg, Südbayern, der Mittelrhein und der Warf. Am Leerraum standen noch 18 Rähne zur Verfügung. Auch gingen 1002 Tonnen nach Sachsen ab. Der Schifferbetriebsverband für die Elbe konnte für diese Transporte 60 Rähne und 30 Motorräder stellen und verfügte noch über 84 Deckträne, sieben offene Rähne und sechs Motorräder. Die untere Elbe be-

hülltigte für ihre Gütertransporte 41 Rähne und 58 Motorräder. Leerraum war hier äußerst knapp.

Devisenkurse

* Amsterdam, 14. Sept., 11,45 Uhr: Holländ. Zeit. Deventer 11,40, Berlin 7,40 bis 7,50, London 802 bis 822, Paris 47,80 bis 48,00, Paris 41,93 bis 42,00, Oslo 44,80 bis 44,90, Copenhagen 58,10 bis 58,30, Stockholm 45,80 bis 46,00, Wien 645 bis 645.

* Berlin, 14. Sept., 11,40 Uhr: Deventer 47,80, Paris 11,20,75, London 21,27, Rouen 48,75, Belgien 74,85, Italien 28,20, Holland 228,45, Berlin 17,50, Stockholm 100,70, Oslo 108,90, Copenhagen 94,27,50, Sofia 540, Brüssel 18,50, Wien 58,10, Budapest 88,50, Belgrad 42,00, Athen 305, Konstantinopel 350, Kairo 325, Helsinki 92,50, Buenos Aires 111,50, Japan 124,120.

* Bonn, 14. Sept., 11,40 Uhr englischer Zeit. Deventer 47,80, Paris 47,81, Paris 17,81, Berlin 11,30, Spanien 100, Brüssel 42,00, London 48,25, Amsterdam 89,20, Brüssel 28,40,50, Athen 91,15, Schleswig 21,27,75, Copenhagen 22,40, Stockholm 19,30,75, Oslo 10,80,125, Helsinki 22,75, Wien 58,75, Budapest 24,12, Belgrad 214, Sofia 405, Rumänien 110,21, Konstantinopel 80, Athen 548, Marokko 25,50, Moskau 25,40, Buenos Aires 130,00, Düsseldorf 19,00, Rio de Janeiro 15,90, Bombay auf London 1,5,57, Hongkong 1,5,57, Shanghai 0,8,50, Kobe 1,2,50.

Finanzliteratur

Unabhängig der Tagung des Vereins Mittel-europäischer Eisenbahn-Gesellschaften in Dresden wurde die Zeitschrift des Vereins eine interessante Darstellung des ländlichen Eisenbahnbetriebs.

Unter anderem berichtet Reichsbahnberater Dr. Jux, Sturm (Dresden) über Wirtschaft und Verkehr in Sachsen, unter besonderer Beachtung der Verschönerung der Bahnstrecke, der Rohstofffrage, der Industrie und der Tarifpolitik, wobei er auch ergänzend das Schiffsahrtswesen, den Stand der Kraftwagen und das Straßenbahnsystem beleuchtet. In einem weiteren Spezialauflauf betrachtet Reichsbahn-direktor Dr.-Ing. Grobne (Hannover) ländliche Eisenbahnlinien, unter anderem die Bahnlinien des Bahnhofes Dresden-Zwickau.

Der Baubau der Möglichkeiten behandelt Reichsbahnberater Lippe (Dresden), den Einsatz von Triebwagen auf Schmalspurstrecken zur Belebung des Personennahverkehrs unterrichtet Reichsbahnberater Seidel (Dresden). Die Reichsautobahnen im ländlichen Sandsteinterritorium untersucht Reichsbahnberater Günther einer Bevölkerung.

Das Gesetz wird eingeleitet durch Bruchmutter des Reichsverkehrsministers Dr. Dörpmüller und des Präsidenten der Reichsbahndirektion Dresden, Dr. Schmidt.

Londoner Metallbörse v. 14. Septbr.

Rupfer, Tendenz: festig.

Standard per Raff. 41 1/2 - 41 1/2

Standard per 8 Monate 41 1/2 - 41 1/2

Standard Setlementpreis 41 1/2

Gefroren 47 - 48

Bek. selected 40 1/2 - 48

Gironde Sheet 78

Gefroren wire bord 48

Binn. Tendenz: kaum festig.

Standard per Raff. 102 1/2 - 102 1/2

Standard per 8 Monate 103 1/2 - 103 1/2

Standard Setlementpreis 102 1/2

Banka 108 1/2

Citraff. 108 1/2

Biel. Tendenz: festig.

Ausländisches prompt 15 1/2 - 15 1/2

Ausländisches entfernte Güter .. 15 1/2 - 15 1/2

Ausländisches Setlementpreis .. 15 1/2

Binn. Tendenz: fest.

Ausländisches genöthigt, prompt .. 14 1/2 - 14 1/2

Ausländisches entfernte Güter .. 14 1/2 - 14 1/2

Ausländisches Setlementpreis .. 14 1/2

Minimimum

Inland 94

Ausland 90

Maxima Regulare

Grauegrosper .. 70 - 71

Ghineliches .. 42 1/2 - 43 1/2

Alle Preise Pf. Sterl. je Tonnetz

Platin (Pf. Sterl. je 10 Unzen) .. 278 - 278 1/2

Goldromer cif (Pf. Sterl. je 10 Unzen) .. 59 - 62

Ridel austl. (Pf. Sterl. je Tonnetz) .. 180 - 185

Ridel austl. (Pf. Sterl. je Tonnetz) .. 180 - 185

Weißblech 9, C. Totes 20 × 14 × 300

Graublatt (Schilling je kg of 100 Stück) .. 21 1/2

Ausfuhrzoll (Pf. Pf. Sterl. je Tonnetz) .. 18 1/2

Circum. Guineen Pf. Sterl. 8 fass

Riddleborough (Schill. je To.) .. 87 1/2 - 92 1/2

Gold (Schilling u. Pence je Unze) .. 144 1/1

Verbrauchssteuergesetze

in Neuformung

Die Reichsregierung hat das folgende im Reichstagsgesetzblatt Teil I S. 1162 veröffentlichte Gesetz vom 8. September 1938 beschlossen:

Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, die folgenden Verbrauchssteuergesetze in Anpassung an die Fortentwicklung des Steuerrechts neu zu fassen und die neu gefassten Gesetze im Reichstagsgesetzblatt bekanntzumachen:

das Zuckersteuergesetz, das Salzsteuergesetz, das Süßwarensteuergesetz, das Leichtmittelsteuergesetz, das Spielkartensteuergesetz und das Mineralölsteuergesetz.

Bei der Neuformung dürfen ungültige Vorschriften weggelassen, die Reihenfolge der Vorschriften geändert, sprachliche Änderungen bedürfen. Vorläufige und sachliche Änderungen nicht grundsätzlich Art vorgenommen werden. — Die Ermächtigung erstreckt sich auf die Befugnis, Änderungen und Ergänzungen vorzunehmen, die bei der Einführung der bezeichneten Verbrauchssteuergesetze im Lande Österreich erforderlich werden.

Amtlich notierte Devisenkurse

in Berlin

14. 8. 12. 8.

Gold Brief Gold Brief

Ägypten 1. Egypt. Pf. 12.325 12.285 12.28 12.22

Argentinien 1. Pap.-Peso 6.025 6.025 6.025 6.025

Belgien 42,12 42,2

